



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Mittwoch den 19. Januar 1852.

Stück 6.

Bekanntmachungen.

Vermietung. Das in der Delgrube in dem Hintergebäude des alten Rathhauses befindliche Gewölbe ist jetzt miethlos. Dasselbe soll öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Stadtsecretariate anberaumt und laden Miethlustige zu diesem Termine ein. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 15. Januar 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Wahl von 8 Mitgliedern der Kreis-Prüfungs-Commission für das Schuh- und Pantoffelmacher-Handwerk, von denen vier dem Meister- und vier dem Gesellenstande angehören müssen, ist künftigen Sonnabend den 22. d. M., Nachmittags von 3 Uhr ab, Termin anberaumt worden. Die Meister wählen 3 Uhr und die Gesellen um 4 Uhr.

Es werden daher die Mitglieder der hiesigen Schuh- und Pantoffelmacher-Zunft, so wie alle hier arbeitenden Schuh- und Pantoffelmacher-Gesellen hierdurch vorgeladen, sich zur bestimmten Zeit im großen Rathhause einzufinden.

Merseburg, den 16. Januar 1853.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkenditz.

Freitag den 21. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, kommen im Unterforste Dölauer-Heide, am Kuhberge und dem Nietleben-Lettiner Wege folgende aufgearbeitete Holzfortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf,

circa:

640 Kieferne Nusstämme à 12 bis 69 Fuß lang 6 bis 21 Zoll stark;

42 Kftr. dergl. Scheite;

6 " " Knüppel;

68 Schock " Abraum.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch

Herrn Förster Kaiser in Nietleben,

Herrn Forstauffseher Schuchardt in Dölan.

Schkenditz, den 13. Januar 1853.

Der Oberförster Mechow.

Hausverkauf. Das am Markt belegene Näglers Erben zugehörige Haus steht von jetzt ab zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Barth, Lohgerbermeister.

Holz-Auction.

Donnerstag den 27. d. Mts., von früh 9 Uhr an, sollen in dem sogenannten Kapitulsholze bei Tragarth gegen 200 Stämme, meistens in Eichen, Küstern und Eschen bestehend, meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wallendorf, den 17. Januar 1853.

G. Bachmann.

Im Herrn Wenige'schen Hause, Saalgasse, ist ein freundliches Logis zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

Näheres Delgrube Nr. 316.

Merseburg, den 17. Januar 1853.

Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermieten in der kleinen Rittergasse bei dem Lohnkutschler Fischendorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu lernen, kann ein Unterkommen finden bei dem Bäckermeister Kraft in Merseburg.

Ein Logis steht zu vermieten Johannisgasse Nr. 46.

Ein Logis mit Möbeln ist zu vermieten Johannisgasse Nr. 46.

Ein Lehrling kann bei mir in die Lehre treten.

Merseburg, den 16. Januar 1853.

L. Sippel, Schlossermeister.

Sommerlefkoyen-Saamen, engl. Sorten in 30 Farben, gut und stark ins Gefüllte fallend, verkaufe ich zu folgenden Preisen:

Melirt und in Sortimenten à Preise (180 Kerne) 1 Egr. Jede Farbe einzeln à Loth 1 Thlr. 10 Egr., gut gemischt 1 Thlr.;

gut gefüllt fallender Landsaamen à Loth 20 Egr.

Grunewald in Lützen.

Ein neuer Regenschirm ist bei mir stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Infectionsgebühren in Empfang nehmen.

C. M. Engelhardt.

Die gegen **Kopfleiden** aller Art vielfach bewährten

Aechten Ohren-Magnele

(à Paar mit Gebrauchs-Anweisung in eleg. Carton 1 Thlr.), sowie die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf**, **Bittern** und **Schwäche** in den Händen anzuwendenden

Goldberger'schen thermo-electrischen Finger-Ringe

(à Stück mit Gebr.-Anw. **Prima**: 1 Thlr., **Secunda**: 20 Sgr., sind stets **ächt** zu haben in der **Garcke'schen Buchhandlung**.

Des Königl. Preuss.

Doctor

Kräuter-



Kreis-Physikus

Koch's

Bonbons

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarh, u. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den so oft angepriesenen sogenannten **Caramellen**, **Ottonen**, **Pâte pectorale** u., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft: für **Merseburg** befindet sich das alleinige Depot in der **Garcke'schen Buchhandlung**.



Anzeige. Ritter- und Landgüter, Letztere zur beliebigen Auswahl, desgl. Wasser- und Windmühlen, Gasthöfe und Schankwirthschaften und einige Schmieden mit guter Nahrung, sowie mehrere städtische Wohnhäuser im Regierungsbezirk Merseburg, liegen theils zum Verkauf, zum Vertausch und Verpachtung vor.

Desgl. sind **Kapitalien** von 3000 Thlr., 1200 Thlr., 900 Thlr., 300 Thlr. und 4 mal 200 Thlr. auf gute ländliche Hypothek zum Ausleihen vorhanden.

Ein **Verwalter** und ein **Hofmeister**, welche die besten Zeugnisse aufweisen können, suchen Condition. Nähere, reelle und specielle Auskunft ertheilt das Commissions-Geschäft zu **Höffen** bei Merseburg. **Karstädt.**

Ein **starkes, fettes Schwein** steht zum Verkauf bei **Karstädt** in **Höffen**.

Am 16. d. Mts. ist mir unter dem Poststempel „Merseburg“ und dem Siegel C. O. ein Brief mit **26 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.**

ohne Begleitschreiben zugegangen. Der unbekannte Absender wird **hierdurch** aufgefordert, sich zu legitimiren, um sein etwaiges Conto reguliren zu können.

J. G. Goldschmidt,

Delicateßwaaren-Handlungs-Besitzer in Halle am Markt.

Tanzunterricht. Daß mein Unterricht begonnen hat, zeige ich hiermit an, Anmeldungen zu demselben können noch stattfinden. Auch bin ich erbötig, Lectionen in Privat-Cirkeln, um einzelne Touren-Tänze, als: Contre-Tanz, Mazurka, Polka u. einzüben, zu ertheilen. Ebenso können einzelne Personen die Kundtänze gegen ein mäßiges Honorar erlernen. Schließlich veräume ich nicht, mich zu den bevorstehenden Maskenbällen zu empfehlen, theils für die Arrangements des Balles selbst, theils zur Einübung von grotesk- und National-Tänzen in Costüm, sowie Aufzügen u.

Merseburg, den 18. Januar 1853.

G. S. Striegnitz.

Meine Wohnung ist Schmalegasse bei Herrn Fuchs, Bäckermstr.

Einladung

zum **Schlachtfest im Rathskeller**, Donnerstag den 20. d. Mts.; früh 9 Uhr Wellfleisch.

Auf dem Wege von Lützen nach Schladebach ist ein **Neugenschirm gefunden** worden; der legitimirte Eigenthümer erhält denselben wieder in **Merseburg, Dom Nr. 230.**

Herzlichen Dank allen denen, die ihre Theilnahme beim Begräbnistage unseres innigstgeliebten, so früh dahin geschiedenen, einzigen Sohnes **Gustav Albin** bewiesen und dessen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten. Insbesondere innigen Dank dem Herrn **Dr. Böckel** für seine treue, unermüdete, ärztliche Behandlung, sowie dem Herrn Pastor **Rosenlöcher** für die trostreichen, am Grabe gesprochenen Worte und den Sängern, welche nicht minder dazu beitrugen, unser tiefgebeugtes Herz durch ihren erhabenden Gesang aufzurichten.

Kitzen, den 10. Januar 1853.

Die tiefgebeugten Eltern
August Andrá nebst Ehefrau.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können noch fortwährend gemacht und die bis jetzt erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Marktpreise vom 15. Januar.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	5	—	bis	2	15	—	Gerste	1	2	6	bis	1	11	3
Roggen	2	2	6	bis	2	5	—	Hafer	—	25	—	bis	—	28	9

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Quartiermeister bei der 3. Cos. Königlich 12. Landwehr-Gusaren-Regiments Homuth mit Jgfr. M. Ch. Schröpfer von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Bürger- und Schneidernstr. Walthers, 67 J. 6 M. alt, an Altersschwäche.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Lohgerbermstr. Wiegand ein Sohn; dem Handarbeiter Haring ein Sohn. — Getrauet: der Bürger und Schmiedemeister Vogel aus Gölitz mit Jgfr. Vertha Amalie Dietrich; der Bürger und Schneidernstr. Schulze mit Jgfr. Joh. Dorothee Denda; der Nagelschmidt Finke mit Karoline Friederike Steinfeld. — Gestorben: der hinterl. jüngste Sohn, 2. Ehe, des Schneiders Wunderlich, 5 M. 1 W. alt, an Krämpfen; die einzige Tochter des Rutschers Hoppe, 6 M. 1 W. alt, an Krämpfen; die älteste Zwillingstöchter des Nagelschmiedernstr. Wischke, 5 W. alt, an Schwäche.

Am Donnerstage predigt in der Stadtkirche Herr Pastor **Schellbach**.
Neumarkt. Gestorben: der einzige Sohn des Pächters der Königl. Ziegelei, Schmidt, 2 M. 25 T. alt, an Scharlachfieber.

Nächsten Donnerstag, früh 10 Uhr, Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldung.

Utenburg. Geboren: dem Nagelschmiedernstr. Buschmann eine Tochter; dem Schulmacher Krause eine Tochter. — Getrauet: der Handarbeiter Sack mit Ch. W. F. Mehler. — Gestorben: der Handarbeiter Floß, 65 J. alt, an Verzehrung; der Eisenbahnwärter Ackermann, 36 J. alt, an Entkräftung.

Verzeichniß

der bei dem hiesigen Königlichen Kreisgericht in den Monaten November und December 1852 rechtskräftig Verurtheilten.

- 1) der Drescher Johann Gottlieb Lüttich zu Modelwitz, wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß;
- 2) der Gärtner Christian Gottlob Fischer zu Artern, wegen Landstreicherei im Rückfalle mit 4 Wochen Gefängniß und demn. Detention in einem Arbeitshause;
- 3) der Handarbeiter Gustav Adolph Beyer zu Lützen, wegen Landstreicherei im Rückfalle mit 14 Tagen Gefängniß und demn. Detention;
- 4) die geschiedene Emilie Adelheit Adolphine Trillhaase von hier, wegen einfachen Diebstahls im 1. Rückfalle mit 6 Wochen Gefängniß und 1jähriger Unterfügung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte;
- 5) a. der Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Bauerwerker und b. der Kürschnergeselle Carl Friedrich Bauerwerker, beide aus Königsberg, von der Anschulldigung, einen Beamten während der Vornahme einer Amtshandlung thätlich angegriffen zu haben, freigesprochen;
- 6) der Knabe Friedrich Wilhelm Wengler aus Schkenditz, wegen Diebstahls mit 1 Tag Gefängniß;
- 7) der Zimmergeselle Ferdinand Fauly aus Wengelsdorf, wegen Landstreicherei im Rückfalle und wegen Bettelns mit 1 Monat Gefängniß und demn. Detention;
- 8) die Dienstmagd Christiane Rosine Rost aus Raschwitz, wegen Diebstahls gegen ihre Herrschaft mit 14 Tagen Gefängniß;
- 9) der Handarbeiter Gottfried Heyse aus Großgoddula, wegen wiederholten Diebstahls, beziehungsweise an Sachen des Arbeitsgebers mit 2 Monat Gefängniß;
- 10) der Handarbeiter Wilhelm Köppel von hier, wegen Diebstahls an geernteten Früchten mit 14 Tagen Gefängniß;
- 11) der Deconomie-Amtmann Friedrich Wilhelm Schmidt aus Schaafstädt, wegen Beleidigung des Rechtsanwält Lewien in Bezug auf sein Amt mit sechs Wochen Gefängniß;
- 12) der Handarbeiter Carl Friedrich Müller von hier, wegen leichter Körperverletzung mit 2 Wochen Gefängniß;
- 13) der Handarbeiter Carl Anton Ziegler von hier, wegen Unterschlagung mit einer Woche Gefängniß;
- 14) der Handarbeiter Friedrich Schüttel aus Schkenditz, wegen desselben Vergehens mit 1 Monat Gefängniß und einjähriger Unterfügung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte;
- 15) der ausgewanderte Landwehrmann Carl Höpke von hier, von der Anschulldigung der Auswanderung ohne vorherige Erlaubniß freigesprochen;
- 16) die unverehel. Friederike Rahn von hier, wegen Diebstahls gegen ihre Herrschaft mit 1 Monat Gefängniß;
- 17) der Salinen-Arbeiter Karl Joh. Bausfeld aus Keuschberg, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monat Gefängniß, 3jähriger Unterfügung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und 3jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht;
- 18) die unverehel. Johanne Christiane Gold aus Detsch, wegen einfachen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß;
- 19) der Handarbeiter Johann Carl Schrader aus Schkenditz, wegen Diebstahls in einem Gasthause mit 1 Monat Gefängniß;
- 20) der Schuhmachergeselle Johann Karl Walther aus Erfurt, wegen wiederholter Landstreicherei mit 2 Monat Gefängniß und demnächstiger Detention.

Aus den Verhandlungen des hiesigen ärztlichen Kreis-Vereins.

Nicht genug kann Herrschaften empfohlen werden, beim Miethen der Diensthöten darauf zu sehen, daß letztere gesund seien, *in specie*, daß sie nicht mit ansteckenden Ausschlägen Behaftete miethen, die ihr Uebel auf Kinder des Hauses und andere Diensthöten übertragen, was auf den Landwirthschaften durch die gebräuchlichen 2schläfrigen Betten und gemeinsam gebrauchte Handtücher so sehr begünstigt wird. Namhafte Störungen des Wirthschaftsbetriebes, nicht unbedeutende Kosten erwachsen oft hieraus den Herrschaften und Nachtheile im Erwerb auch den Diensthöten. Wo nun den an diesem Hautausschläge erkrankten Diensthöten nicht auf 8 oder 10 Tage ein stark geheiztes Zimmer zur Kur überlassen werden, wo Niemand sich (gewesene Lazareth-Gehülfsen sind hierin immer gut geschult) mit Gewissenhaftigkeit der richtigen Durchführung der verordneten Kur, der so nöthigen Reinigung der gebrauchten, so oft nach Heilung neue Ansteckung verursachenden, Kleidungsstücke annehmen kann, da empfehlen wir unbedingt die Unterbringung der Kranken in hiesige städtische Krankenanstalt (8 Sgr. pro Tag) der schon aus schulldigen Humanitätsrückichten verwerflichen Zurückschickung der Kranken in ihr älterliches Haus vorziehen, und erinnern wir hierbei an die sanitätspolizeilichen Vorschriften des Regulativs von 1835, nach denen bei 2 bis 5 Thlr. Geld- und entsprechender Gefängniß-Estrafe Diensthöten verpflichtet sind, es ihren Herrschaften anzuzeigen, wenn sie von Krätze angesteckt zu sein glauben, eben so die Herrschaften verpflichtet sind, bei Diensthöten hierauf aufmerksam zu sein, und die erforderlichen Maaßregeln zur Heilung Erkrankter und zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit zu treffen.

Gingesandt.

Ein Bettelorden.

Als ich vor wenigen Monaten einen Weg durchs Land machte, kam ich durch ein Städtchen, das mit seinem alterthümlichen Thurm und der verfallenen Stadtmauer mich wie ein alter Freund begrüßte, denn ich hatte einst in ihm ernste und gesegnete Tage verlebt. Die Gassen sahen noch ganz aus wie ehemals; vor den niedrigen Hausthüren saß noch das Kindergeschlecht mit seinen niemals gepuzten Näschchen (denn für gewisse Verbesserungen ist die deutsche Jugend sehr unempfänglich), und drei Gänse kamen mit Gravität quer über die Gasse gewackelt; die war nun wirklich gepflastert, während ehemals nur eine einzige Reihe von Steinen bis an den Hals im Rothe begraben lag, über welche künstlich hinwegzuklettern und hinwegzuspringen mir ein eben so großes Vergnügen als eine Kunst war.

Der Pfarrer bewillkommte mich liebevoll wie immer, und als wir traulich in seinem Stübchen saßen, fragte er mich, ob ich nicht in der Stadt eine große Veränderung wahrgenommen hätte. Ja wohl, gab ich zur Antwort, die Nasen der Kinder sind zwar bestellt wie vor fünf Jahren, aber die Straße ist gepflastert, und das freut mich herzlich. — Nichts weiter? fragte der Pfarrer. — Nein, daß ich nicht wüßte! — Ei was für schlechte Augen hast du, sprach er; wir haben jetzt keinen Bettler mehr!

In der That fiel mir nun ein, daß auf dem Wege vom Thore bis zum Pfarrhause kein einziger Bettler mich angeprochen hatte, und das vor fünf Jahren dies eine Unmöglichkeit war; denn damals war keine Menschenseele, und wenn sie zehn Schritte zu gehen hatte, sicher, von der schamlosesten und hartnäckigsten Bettelei verfolgt zu werden. Ich erkundigte mich nach der Weise, wie diese wichtige Veränderung zu Stande gebracht sei und erhielt von dem Pfarrer folgende Auskunft: „Glaube nicht, sagte er, daß unser Städtchen das große Loos gewonnen hat und auf einmal jeder Bettelsack ein Geldsack

geworden wäre. Die Sache ist anders. Wir hatten lange dem abscheulichen Unwesen mit Widerwillen zugehört und nicht zu helfen gewußt. Es war ein wahrer Schinaps und eine Schande; fast die Hälfte von unsern Schulkindern bettelte, hier in der Stadt und draußen auf der Landstraße, und alle Schulzucht hatte ein Ende. Dabei kannst du dir denken, wie es in den Häusern aussah; die Faulenzerei und die Armuth nahm mit jedem Jahre zu, obwohl die Armengelder, welche der Magistrat bezahlte, immerwährend im Wachsen begriffen waren; seit den letzten zehn Jahren waren sie um mehr als ein Drittheil gestiegen, und bei der theuren Zeit, die überdies uns heimsuchte, war es wirklich drauf und dran, daß unsere Stadt nichts als ein großes Bettelnest wurde. Du hast keine Vorstellung, wie dadurch alle meine Wirksamkeit gelähmt wurde, denn wo vor Faulheit die Lumpen vom Leibe hängen, und die Kinder sich in Sünden auf den Gassen umhertreiben, da fällt das Wort Gottes auf den Weg und die Vögel fressen's. Voriges Jahr traf mein Geburtstag auf einen Sonntag. Nachmittags taufte ich meinen Jungen, den Hermann, und Abends waren meine guten Freunde bei mir und hatten auch ihre Frauen mitgebracht. Wir saßen im Garten und konnten aus der Laube über die Hecke den Lindenweg entlang sehen, wo die Leute spazieren gingen; da sahen wir vor uns das abscheuliche Treiben. Neunzehn verschiedene Bettler haben wir in den paar Stunden gezählt, und das Herz fehrte sich uns im Leibe um. Da machte ich folgenden Vorschlag: keiner von uns soll von dem Tage ab einem Bettler mehr einen Pfennig geben, sondern wir thun uns zusammen und legen soviel, als wir sonst etwa den Armen zu geben pflegen, in regelmäßigen Beiträgen in eine gemeinschaftliche Kasse, lassen dazu einen Aufruf an alle unsere Mitbürger ergehen, daß sie sich mit uns verbinden und ihrerseits dieselbe Verpflichtung über sich nehmen. Auf diese Art müssen wir eine nicht unbedeutende Summe in die Hände bekommen, von der wir die ehrlichen Armen nach Kräften und je nach Bedürfnis unterstützen wollen.

Dieser Vorschlag fand großen Anklang, wir gaben uns die Hände darauf, Hand an's Werk zu legen, und ich forderte nicht nur am nächsten Sonntage von der Kanzel herab die Gemeinde zur Theilnahme auf, sondern ließ auch im Kreisblatt einen Aufruf abdrucken, in welchem ich kurz schrieb, was wir wollten, und zugleich eine Versammlung anberaumte, zu der Jeder, der helfen wolle, willkommen sei.

D, fuhr der Freund fort, wenn du in jener Versammlung gewesen wärest, du hättest deine Freude gehabt. Es waren nicht viele gekommen, etwa dreißig bis vierzig, aber für unsere Verhältnisse ist das genug und ich hatte kaum so viele erwartet. Wir waren über die Hauptsachen bald einig, feste Beiträge von Geld und Naturalien, zusammen wohl 150 Thaler, wurden sogleich unterschrieben, und nun öffentlich und mit Namensunterschrift aller Theilnehmer erklärt, daß keiner von uns Genannten einem Bettler, gleichviel wer er sei, jemals ein Almosen mehr geben würde. Da wir aber nichts lieber wünschten, als unsere Armen nach besten Kräften zu unterstützen, so seien von uns drei Männer und drei Frauen gewählt, je ein Mann und eine Frau in jedem Theile der Stadt, bei welchen diejenigen, die Unterstützung bedürften, Hilfe zu suchen hätten. Dann werde geschehn, was irgend geschehn könne.

Freilich bis es dahin kam, hat es nicht wenige Verhandlungen gekostet, denn welche drei Männer und welche drei Frauen sollten das sein? Die mußten, das sahen wir gleich, mehr thun, als bloß von den Armen ihre Noth sich erzählen lassen, die mußten selbst zu den Armen hingehn und an Ort

und Stelle zusehn, wie die Sachen bestellt sind, wo die Wurzel der Noth sitzt, und welche Hilfe die heilsamste sei. Gott hat uns das Glück gegeben, die rechten zu finden, und nun begann ihre Arbeit. Wir hielten fest an unserm Vorsatz, jeden Bettler abzuweisen; die Bettler merkten das bald und es dauerte kaum ein paar Wochen, so sah man es ihnen an, daß sie auf den Gassen bei ihrem Bettelgeschäft unsicher wurden, ob sie nicht einen von uns anbettelten und leer abziehen müßten. Dagegen hatten wir manche Gelegenheit, diesen und jenen an die drei Helfer und Helferinnen zu weisen, damit sie dort Abhilfe bekämen. Ehe diese es sich versahen, bekamen sie soviel zu thun und zu schaffen, daß sie unmöglich Alles besichtigen konnten. Sie nahmen alle Zeit in die Hand, die sie von ihren Geschäften irgend zu erübrigen wußten und gingen hin und her in die Häuser. Ei was bekamen sie da für Glend zu schauen! und noch lange nicht so viel äußeres Glend, als Faulheit, Hochmuth, Trunksucht, Zank, Verzagttheit und eine Stumpfheit, die für Alles, was mehr wie Essen und Trinken ist, taub, blind und wie vernietet und vernagelt war. Das stand bald fest, daß sie allein nicht ausreichten, und so haben sich nach und nach wohl noch fünfzehn Helfer gefunden, die in der Besorgung der Armen ihnen zur Seite stehen.“

(Beiblatt d. fliegenden Blätter aus d. rauhen Hause 1852 Nr. 9.)

Die französische Akademie hat in diesem Jahre die beiden Tugendpreise von 3000 Francs einer Magd, Francoise Valtez in Valenciennes, und einem Negerklaven, Paul Dunez in Guyana zuerkannt. Die erstere hatte schon 23 Jahre als Magd in einem angesehenen Hause zu Valenciennes gedient. Durch eine Handelskrisis verlor dasselbe sein ganzes Vermögen, und Francoise Valtez bot ihrer Herrschaft ihren Sparpfennig und blieb bei ihr ohne Lohn, sie selbst mit ihrer Hände Arbeit während, als ihr Bißchen aufgezehrt war. Sie verkaufte dann ihr letztes, ein Stück Land, ihr einziges Besitztum, um ihre Herrschaft vom Hungertode zu retten, da stirbt der Mann und drohender wird das Glend. Francoise giebt freudig das kostbarste hin, was eine flämische Bäuerin besitzt, ihren kleinen Vorrath an Leinwand, um die Blöße der Kinder zu bedecken, und begnügt sich mit den Lumpen. Ihr Fleiß, ihrer Hände Arbeit, ihre Nachwachen hatten die Kinder groß gezogen, und vierzig Jahre lang hat sie die Mütter unterhalten, nimmt zuletzt noch ein Kind von einer Tochter ihrer Dienstherrschaft, die durch Brandunglück Alles verloren, zu sich, und schwach, wie sie schon ist, findet sie neue Stärke, auch für die Kleine zu sorgen. Mit der größten Achtung begegnet sie stets ihrer früheren Herrin, und hat in den 40 Jahren, daß sie für dieselbe sorgt, immer alle schwierige Hausarbeit verrichtet.

Maskenball-Anzeige.

Den 6. Februar großer Maskenball im **Herzog Christian**. Da es der erste Maskenball ist, den ich hier veranstalte, so werde ich auch dahin bemüht sein, meinen werthen Theilnehmern den Abend recht genussreich zu machen. Von 7—10 Uhr werden abwechselnde Concertstücke bei Italienischer Brillant-Beleuchtung stattfinden, alsdann wird es Jedem in seinem Belieben stehen, sich zu demaskiren und der Ball wird seinen Anfang haben. Ohne Masken kann Niemand Zutritt haben.

Billets sind bei mir und Herrn Lots am Markt à 10 Sgr. in Empfang zu nehmen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

F. Hoffmann im Herzog Christian.